

Lösungsvorschläge/ Anmerkungen zum Arbeitsblatt links

1.		Vorher dachte ich über Tschick (mögliche Lösungen):
Tschick geht offen und freundlich auf Maik zu. (S. 61 ff.)	<input checked="" type="checkbox"/>	Ich dachte, er wäre eher verschlossen ¹ – oder ein Rüpel, d.h. jemand, der andere einschüchtert.
Er ist unternehmungslustig und gut gelaunt. (S. 76 f.)	<input checked="" type="checkbox"/>	Ich habe ihn mir motivationsloser vorgestellt.
Tschick ist erstaunt darüber, dass Maik seinem Zeugnis so wenig Bedeutung beimisst. Offenbar ist ihm schulischer Erfolg wichtig. (S. 62, S. 77)	<input checked="" type="checkbox"/>	Ich dachte, dass ihm Schulleistungen egal sind – oder, dass er zumindest so tun würde, als wäre es so, statt offen zu zeigen, wie wichtig er Noten findet. ²
Tschick hat kein Geld: So kommt er z.B. auf einem Schrottfahrrad bei Maik vorbei und ist völlig beeindruckt vom Swimming Pool im Garten. Später bekommt er Kleidung von Maik geschenkt. (S. 77 ff., S. 92)	<input type="checkbox"/>	[Nicht überraschend: Dafür sprach schon die immer gleiche billige Kleidung und die Plastiktüte, die als Schultasche fungiert.]
Er hat wenig Bedenken, Gesetze zu übertreten: Für Tadjanas Geburtstag wollte er beispielsweise eine CD stehlen. Auch hat er zusammen mit seinem Bruder schon mehrere Autos geknackt. Und er kann schon Autofahren, obwohl er erst 14 Jahre alt ist. (S. 82 ff.)	<input type="checkbox"/>	[Damit werden die Vorurteile bestätigt, die Ihre Schüler/innen vermutlich von Anfang an hegten, und die die Geschichte ihnen ja auch nahelegt.]
Über die Klassenkameraden hat Tschick sich Gedanken gemacht. So ist ihm z.B. aufgefallen, dass alle Jungen Tadjana umschwärmen – außer Maik. (S. 85)	<input checked="" type="checkbox"/>	Ich dachte, dass er vom Geschehen in der Klasse fast nichts mitbekommt. Ich dachte, er wäre meistens geistig abwesend. ³
Tschick ist einfühlsam: Als er den Riss in der Beyoncé-Zeichnung entdeckt, versteht er sofort, was passiert ist. Dabei bleibt er ernst, obwohl er Maik verspotten könnte. (S. 87-88)	<input checked="" type="checkbox"/>	Ich dachte, er wäre roher, unsensibler.
Er hat einen deutschen Pass. (S. 98)	<input type="checkbox"/>	[Eigentlich nicht überraschend: Da Tschick ein <i>deutschstämmiger Russe</i> ist, wie Wagenbach (S. 45) erklärt, wurde ihm die deutsche Staatsangehörigkeit vermutlich problemlos zuerkannt. ⁴]
Obwohl er erst 14 Jahre alt ist, trinkt er Bier. (S. 96)	<input type="checkbox"/>	[Nicht überraschend, denn von seinem Alkoholkonsum wusste man. Für manche überraschend könnte allenfalls die Tatsache sein, dass er <i>nur</i> Bier trinkt, nicht etwa Hochprozentiges.]

Das ist mir außerdem aufgefallen:

Den Schüler/innen sind vielleicht noch andere Eigenschaften aufgefallen.

2.	Tschick ist ein schlechter Umgang für Maik:	Tschick ist ein guter Umgang für Maik:
	<ul style="list-style-type: none"> • Tschick ist ein Tunichtgut: - Er stiehlt - und dies tut er dem Anschein nach ohne schlechtes Gewissen oder nennenswertes Unrechtsbewusstsein. - Er trinkt Bier und verleitet auf diese Weise auch Maik dazu. • Er fährt mit ihm Auto, bringt ihn also in Gefahr. 	<ul style="list-style-type: none"> • Tschick lockt Maik aus seiner Passivität. Ohne ihn hätte sich Maik während der Sommerferien wahrscheinlich daheim eingekugelt (Computerspiele, Lektüre, Tagträume). Dank Tschick wagt er sich aus seiner Komfortzone heraus: Er geht zum ersten Mal auf Tadjana zu und er begibt sich auf eine Reise. Denn Tschick ist unternehmungslustig, mutig (S. 48-49!), weniger von sozialen Ängsten geplagt als Maik. Ihm scheint fast nichts peinlich zu sein, wohingegen Maik ständig fürchtet, sich zu blamieren. Insofern hat Maik einen Freund wie Tschick für seine Entwicklung gebraucht. • Tschick versucht Maik von Selbstzweifeln zu befreien (S. 89- 90). • Er macht ihm klar, in was für einer privilegierten Situation er sich im Vergleich zu ihm befindet (S. 91-90).

Zur Fortsetzung/Rückseite des Arbeitsblattes (S. 16, Aufgaben 3 - 5) gibt es keine Lösungsvorschläge.

¹ Immerhin wird vorher über ihn erzählt, dass er „keinen Versuch“ machte, „sich mit jemandem anzufreunden“ (S. 47).

² Man erinnere sich z.B. an die Passage, in der geschildert wird, wie Tschick nach einer Deutschhousaufgabe sucht: „Wie immer hatte er nichts ausgepackt vor der Stunde. Er zog mehrere Hefte raus und schien Mühe zu haben, das richtige zu identifizieren.“ (S. 54). Das klingt durchaus, als wäre ihm die Schule gänzlich gleichgültig. Andererseits hätte man schon damals bemerken können, dass er anschließend einen relativ *langen* Text vorliest. Er hat sich für die Hausaufgabe also Zeit genommen.

³ Vgl. Seite 47: „und trotzdem hatte man immer, wenn man in die letzte Reihe guckte, den Eindruck, er wäre irgendwie weggetreten“

⁴ <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration/56416/rechtsgrundlagen> (abgerufen am 29.12.2015)